Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 22

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unverkennbar RITEX — Modell Trianon

Klassischer Allround-Mantel aus englischem Qualitätswollstoff mit elegant zeichnender Silhouette ... einfach vollendet in Stoff, Schnitt und Verarbeitung.

Yes Sir, RITEX für Männer mit Persönlichkeit.

YES SIR RITEX

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG, Kleiderfabrik, Zofingen

Fremdarbeiter? — Eigentlich keine so schlechte Idee

Während Jugoslawien schon seit längerer Zeit seine Arbeiter nach dem Ausland exportiert, besteht zwischen den Mitgliedstaaten des Comecon kein nennenswerter Austausch an Arbeitskräften. Das Thema steht dort kaum zur Debatte, ausser wenn es um das kapitalistische Ausland geht, wo man die Beschäftigung fremder Arbeitskräfte «Sklavenwirtschaft» oder «Fortführung der hitleristischen Politik» zu nennen pflegt. Jetzt aber vertritt man in der Tschechoslowakei die Auffassung, die internationale Fluktuation von Arbeitskräften sei im Grunde genommen keine so schlechte Sache und verdiene auch in den Comeconländern wohlwollende Beachtung.

An sich würde bei den Mitgliedern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW oder Comecon) jede Voraussetzung dafür bestehen, einander in Richtung auf Ausgleich des Arbeitsmarktes gegenseitige Wirtschaftshilfe zu leisten. Denn bei den verschiedenen Partnern (Sowjetunion, Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Tschechoslowakei und DDR, dazu als asiatisches Mitglied die Mongolei und als umstrittenes theoretisches Mitglied Albanien) bestehen grosse Unterschiede in der Beschäftigungslage. Polen verzeichnet Arbeitslosigkeit, während die Tschechoslowakei und Ostdeutschland gegenteilige Sorgen haben. In Bulgarien und Rumänien fehlt es an geschulten Fachkräften, während die Sowjetunion Mühe bekundet, für die Absolventen ihrer Mittel- und Berufsschulen genügend Arbeitsplätze zu finden (in Sibirien wären sie zwar vorhanden, aber um diese reisst man sich nicht).

Hier könnten also die Comeconstaaten tatsächlich zu einem guten Ergänzungsprogramm kommen, aber bis auf geringfügige Kontingente von Polen, die in Ostdeutschland und der Tschechoslowakei beschäftigt sind, ist in der Hinsicht kaum etwas geschehen. Aber immerhin scheint wenigstens die CSSR zum erforderlichen Umdenken bereit zu sein.

Die Stimme, die sich in Prag zu diesem Problem erhoben hat, ist die parteiamtliche «Rude Pravo», Organ des KPTsch-Zentralkomitees und erste Zeitung des Landes. Der Beitrag von Frantisek Kouril behandelt die internationale Zusammenarbeit (Auslandsinvestitionen usw.) im Allgemeinen und fährt dann fort:

«Die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter ist auch für sich genommen aktuell. Auch bei planwirtschaftlichen Verhältnissen kann es in den einzelnen Ländern zu einem Ueberschuss oder einem Mangel an Arbeitskräften kommen. Wie in andern Fällen könnte dieses Problem durch gegenseitige Hilfe gelöst werden, vorausgesetzt, dass diese Zusammenarbeit auch einem gegenseitigen Vorteil entspricht. Ein Land, das zeitweilig keine freien Arbeitsplätze hat, wird kaum etwas dabei verlieren, wenn seine Bürger sowohl Beschäftigung als auch neue Erfahrungen in einem andern Staat finden, das seinerseits einen Mangel an Arbeitskräften aufweist und eine solche Unterstützung willkommen heissen würde.

(Hier ist die Aufforderung an den offenbar zögernden polnischen Nachbarn kaum zu überhören.)

Zu Vergleichszwecken wollen wir anführen, wie die Arbeitsresourcen in den kapitalistischen Ländern genutzt werden. So sind laut westlichen Agenturberichten gegenwärtig 1,2 Millionen Fremdarbeiter in der Deutschen Bundesrepublik beschäftigt, 800 000 in der Schweiz, 300 000 in Frankreich, 134 000 in Schweden, 60 000 in Grossbritannien und 45 000 in Holland. Natürlich kann diese hektische Arbeitsfluktation in Westeuropa, die den betreffenden Ländern etliche Probleme stellt, nicht mit dem geplanten Aufbau der sozialistischen Staaten verglichen werden. Anderseits aber sollte das meiner Ansicht nach nicht bedeuten, dass dieser Art der Arbeitskräfte-Nutzung in den sozialistischen Ländern unüberwindliche Schranken gesetzt sein sollten.»

Fünftagewoche

Die Ostberliner Jugendzeitung «Junge Welt» führt auch einen Briefkasten. Hier stellte der Leser Klaus-Peter Jahn die Frage: «Wann werden wir in unserer Republik die Fünftagewoche einführen können?»

Die redaktionelle Antwort stellte unter anderm fest:

«Unabhängig davon (von der Beschlussnahme zum Plan bis 1970) ist jedoch schon klar: Wollen wir zu einem freien Tag mehr in der Woche kommen, dann hilft der Wunsch allein nicht. Auch wenn der Uebergang zur Fünftagewoche noch keine generelle Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet, so wird er nur möglich durch die konsequente Ausnutzung aller vorhandener Reserven in der Volkswirtschaft. Vor allem gilt es, die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern. Nicht wenig Zeit verwenden wir zum Beispiel heute noch, um Verluste auszugleichen, die durch Ausschuss entstehen. Die beste Vorbereitung der Fünftagewoche ist deshalb der entschiedene Kampf für ein hohe und beständige Qualität, für die Senkung der Kosten.»

Militärklub für Kinder

In Ostdeutschland ist der erste Militärklub des Bezirkes Gera eröffnet worden. Er soll, als Beispiel für andere Kreise, ein Zentrum der militärpolitischen Tätigkeit der Bevölkerung werden. Er verfügt über Anschauungsmaterial für praktische Vorführungen, fernlenkbare elektromechanische Fahrzeuge und andere Modelle sowie Anschauungstafeln. In acht Räumen werden die verschiedenen Gebiete der Militärpolitik gezeigt, so die Nationale Volksarmee, die Waffenbrüderschaft der sozialistischen Armeen, die Gesellschaft für Sport und Technik (GST), die Luftschutzausbildung, die Kampfgruppen und die Volkspolizei.

Reservisten, GST-Sektionen, Gruppen der Pioniere (Organisation für Kinder bis zu 14 Jahren) sowie die gesamte Bevölkerung sollen im Militärklub ihren ständigen Treffpunkt haben. Auch Jugendstunden zur Vorbereitung auf die Jugendweihe werden dort stattfinden.

Dazu ein Zitat aus der Zeitschrift «Junge Generation»:

«... Es geht darum, dass man sich nicht erst in der Armee mit den Jugendlichen darüber auseinandersetzen muss, wohin man schiesst, und dass militärischer Gehorsam eine Bedingung für die Nationale Volksarmee ist. Manche jungen Leute kommen zur NVA und lernen dort erst das Laufen und Zielen; aber eigentlich müsste das doch schon ein Pionier können, ganz zu schweigen von einem FDJ (Freie Deutsche Jugend)-Mitglied ...»

Der Orden

Beim Besuch einer ostdeutschen Delegation in der UdSSR wurden Ende September «hervorragende Persönlichkeiten der DDR» mit der sowjetischen Erinnerungsmedaille «20. Jahrestag des Sieges im Grossen Vaterländischen Krieg 1941 bis 1945» ausgezeichnet. Neben Ulbricht wurde auch sein oberster Leibwächter Franz Gold mit dieser Medaille bedacht.

Generalmajor Gold, der heute im Ministerium für Staatssicherheit die Abteilung «Personenschutz» leitet und damit für die Sicherheit aller Spitzenfunktionäre verantwortlich ist, gehört zwar heute der SED an, war aber vor dem Kriege seit 1938 Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, das heisst der Nazis.

Englisch im Schlaf per Funk

Englisch im Schlaf lernen seit einer Woche 3000 Teilnehmer eines nächtlichen Sprachkurses des Senders Nordböhmen. Mit der in der Nacht zum 19. September gesendeten ersten Lektion begann erstmals

in der Welt ein von einer Rundfunkstation ausgestrahlter Hypnopädie-Kursus für einen breiten Interessentenkreis. In zehn Nächten wird der Sender Nordböhmen den 3000 Kursusteilnehmern — man rechnet mit ebensoviel Schwarzhörern — einen Wortschatz von 2000 der gebräuchlichsten Vokabeln vermitteln. Bei normalem Schulunterricht wären für die Bewältigung dieses Pensums drei Jahre erforderlich. Bei 14täglicher Sendung dauert der gesamte Kursus zehn Monate.

Wenn der von einer Gruppe von Spezialisten vorbereitete Englisch-Kursus in Nordböhmen erfolgreich verläuft, soll er über UKW auf die gesamte CSSR ausgedehnt werden. Die weiteren Rundfunkpläne sehen Deutsch- und Geographieunterricht bei Nacht vor.

(«Bauern-Echo», Ostberlin)

Um Che Guevara

Seit Castro verkündet hat, dass Che Guevara seine kubanische Staatsangehörigkeit aufgegeben habe und an einer andern Front gegen den Imperialismus kämpfe, sind im Westen die Gerüchte nicht verstummt, wonach sich Castro mit seinem ehemaligen Kampfgefährten und Wirtschaftsminister überworfen habe.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass eine solche Meinung auch kommunistischerseits vertreten wird. So veröffentlichte «Magyar Szo», die Zeitung der ungarischen Minderheit in Jugoslawien, einen Bericht von Miklos Bellak über diesen Fall. Es sei kein Zufall, dass Castro über die «endgültige Entfernung Guevaras aus dem öffentlichen Leben» gesprochen habe:

«Guevara spielte nämlich sowohl in der Planung als auch in der Aussenpolitik eine negative Rolle. Er trieb eine abenteuerliche Politik, missachtete die konkreten Gegebenheiten, die Möglichkeiten und Interessen des Landes. Als fanatischer Anhänger der Schablone stellte er sich nach dem Ausbruch der Gegensätze in der internationalen kommunistischen Bewegung sofort auf die Seite der Chinesen. und das hat nicht nur die sozialistische Weiterentwicklung, sondern auch die Existenz des unabhängigen Kuba in Frage gestellt.»

Circarama mit Spiegel

Eine sowjetische Erfindung soll es gestatten, Circaramafilme mit einer einzigen Filmkamera aufnehmen zu können. Normalerweise braucht man dazu elf Aufnahme-Apparate (und bei der Vorführung ebensoviele Projektionsapparate).

Die Erfindung des Ingenieurs A. Wladimirows wird folgenderweise geschildert: Ueber einer gewöhnlichen Aufnahmekamera bringt man einen Spiegelkegel an. Darunter liegt ein Planspiegel, der das Bild vom Kegel in die Kamera lenkt. Das Filmbild ist selbstverständlich verzerrt, wird aber dann von einem System von Planspiegeln und einem Kegel bei der Projektion wieder entzerrt, so dass man auf einer runden Bildwand eine durchgehende normale Darstellung erhält.

In Kürze

In der Sowjetunion werden Grossmeisterschulen für junge Schachspieler gegründet. Bis 1970 soll, laut einem Beschluss des UdSSR-Verbandes der Sportorganisationen, die Zahl der organisierten Schachspieler von 3,5 auf 5 Millionen gebracht werden. Zu diesem Zweck wird man in den meisten Sportgemeinschaften Schachsektionen einrichten und die Zahl der Schachklubs bedeutend erhöhen. In den grossen Städten werden spezialisierte Schulen und Fortbildungsgruppen für die begabtesten jungen Schachspieler gegründet. Diese Schulen und Gruppen unterstehen der Leitung von Meistern und Grossmeistern.

*

Die Rigaer Aerztin G. Dambite hat ein Implantant entwickelt, dank dem ein künstliches Auge beweglich wird und eine erstaunliche Aehnlichkeit mit einem lebenden Auge annimmt. Mehrere Augenoperationen dieser Art sind bereits gelungen. Beim Implantant handelt es sich um ein Kügelchen aus Polyäthylen, das mit den Augenmuskeln verbunden werden kann. Darüber wird eine gewöhnliche Glasprothese gestülpt.

*

Von Letkiss-Tänzen umrahmt fand im ostdeutschen Bezirk Magdeburg ein grosses Quizspiel als kultureller Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gemeinden statt. Unter anderm wurde nach einem «bekannten Maler des Berliner Proletariats» gefragt. Und die Antwort eines Teilnehmers aus Paplitz lautete: «Wilhelm Tell».

*

Wieviel Paar Schuhe gehören zu einem hohen Lebensstandard? Eine beiläufige Antwort darauf gibt Andrzej Wroblewski, der in der polnischen Zeitschrift «Polityka» eine (übrigens sehr gute) Artikelserie über die fünf europäischen Comecon-Länder veröffentlicht hat. Zur Erklärung des schwachen Geburtenüberschusses führt er unter anderem an: «Schliesslich haben sie (die Bewohner der betreffenden Länder) keinerlei Absicht, auf Annehmlichkeiten zu verzichten, die in allen fünf Ländern selbstverständlich geworden sind: Radio, Kino, und für den Winter ein anderes Paar Schuhe als für den Sommer».

*

Ueber eine beachtliche Entwicklung der tschechoslowakischen Konsumgüterversorgung berichtet die Prager Zeitschrift «Planovane Hospodarstvi». Demnach entfallen 1965 auf 100 Haushaltungen (in Klammern Vergleichszahlen von 1960 und 1964):
64,5 (53,3/62,3) Waschmaschinen,
33,5 (12,0/28,1) Kühlschränke,
96,2 (81,0/93,4) Radioapparate,
56,2 (21,7/49,6) Fernsehapparate,
9,5 (5,4/8,6) Autos
33,8 (25,2/33,0) Motorräder.

*

Was der sozialistische Humanismus ist, hat der Kandidat der Philosophie A. Demidenko in der Zeitung «Sowjetskaja Moldawija» (Kischinew) klar gemacht: «Der proletarische Humanismus beseitigt alles, was dem Aufbau der neuen Ordnung im Wege steht.» Auch das ist eine Definition.

*

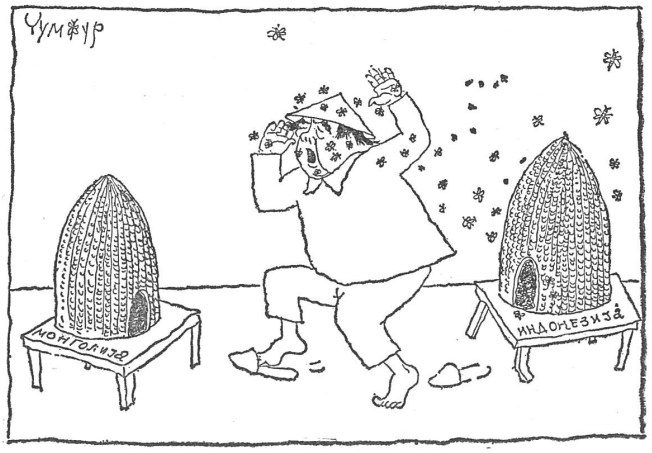
Die sowjetische Regierungszeitung «Iswestija» hat den kommunistischen Jugendzeitschriften empfohlen, in der Auswahl der Detektivgeschichten von Agathe Christie etwas sorgfältiger zu sein.

*

China investiert in Mali: Es baut in Sevare ein Motel, in Bamako ein Kino und einen Sender von 200 Kilowatt (Fertigstellung in zwei Jahren). Was kann das Land als Gegenleistung bieten? In den Schulen (einschliesslich der katholischen Schulen) ist der Marxismus Pflichtfach geworden.

Morgen in der Mongolei?

Eine Karikatur der jugoslawischen Zeitung «Politika» scheint darauf anzuspielen, dass China einen Putsch in der Mongolischen Volksrepublik vorbereitet. Die Zeichnung zeigt den Honigdieb Mao, der von den ausschwärmenden Bienen Indonesiens gründlich verstochen wurde. Links daneben steht aber ein weiterer Bienenstock, die Mongolei, auf welches der Honigdieb bereits zutappt. Wir lassen die Frage offen, ob die Belgrader Zeitung für ihre Vermutungen Unterlagen hat, oder ob sie ein Ratespiel betreibt. Die Mongolesische Volksrepublik ist ein Verbündeter Moskaus und gehört auch mit der Sowjetunion und den europäischen Volksdemokratien dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW oder Comecon) an. China hat seinen Einfluss im Laufe der letzten Jahre nach und nach verloren. Die letzten Kontingente chinesischer Techniker in der Mongolei sind bereits vor anderthalb Jahren zurückgekehrt.



Der Honigdieb. («Politika», Belgrad)